

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntags-Café.

Belegpreis pro Quartal im Betrag v. Nachbarortsbefehl Nr. 1.15 außerhalb desselben Nr. 1.25



# Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Abdruckungspreis für Mittelteil und nach Umgebung bei einmaliger Einrückung je 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die halbtägige Zeile oder deren Raum. Beizubehaltene Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

### Kranke Staaten.

Immer unerfreulicher gestalten sich die Zustände in den südeuropäischen Staaten, da ist kein einziger, von dem man sagen könnte, daß er wirklich gesund wäre. Nimmt man die ganze Reihe von Westeuropa nach Osten durch, Portugal, Spanien, Italien, Türkei, Montenegro, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Albanien, ohne Ausnahme, alle, thäte ein harter Herr not, der Pflicht, Ehrlichkeit, Sparsamkeit und Thätigkeit wieder weckte. Denn nur das kann diese Staaten aus dem Sumpfe, in dem sie stecken, in den sie immer tiefer versinken, herausreißen.

Bei dem Einen dieser Staaten sind die Krankheits-symptome schon lange bekannt, Schritt für Schritt gingen sie im Laufe der Jahre dem Verfall zu, bei anderen kamen sie später, so besonders bei Italien und Rumänien und namentlich bei diesen beiden könnte eine Radikalur noch nützen, aber wird der Arzt bald kommen, der rücksichtslos, unbekümmert um alles Weggeheir die rettende Operation vornimmt? Da stehen wir vor dem großen Fragezeichen.

Alle diese Staaten haben nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Bürger in hohem Maße geschädigt. Wohl ist bekannt, daß das, was man südlichen Schlandrian nennt, sich unter diesen Völkern im weitesten Umfange geltend macht, wohl ist man gewohnt, dort drei eine gerade Zahl sein zu lassen, aber wenn die Staatsmänner mit der Schärfe des Blickes die Ehrlichkeit der Gesinnung verbunden hätten, so hätten sie längst energisch sprechen müssen: „Halt! Es geht nicht mehr so weiter!“ Selbst wenn man zu ihren Gunsten eine gewisse Beschränkung, die Furcht, vor Europa sich bloßzustellen, annimmt, so kann das doch nur erklären, nicht entschuldigen. Unter den meisten von diesen Staaten hat man sich aber nicht geschämt, da giebt es nur Verurteilung, nicht Erklärung, nicht Entschuldigung.

Am ärgsten in seiner augenblicklichen Entwicklung bedroht, ist heute Spanien. Wer nicht längere Zeit in Spanien gelebt hat, hat keine Ahnung, wie unsäglich heruntergekommen, wie ausgezogen die Mehrzahl der Bevölkerung ist. Jahrzehnte sind vergangen, ohne daß man sich auch nur die Mühe gegeben hätte, einen Schein, als sollte geholfen werden, zu erweisen. Es ist durchaus kein Wunder, wenn dem arbeitsfreudigen Teil des Volkes die Lust zu jeder ernstlichen Thätigkeit überhaupt abhanden gekommen ist, haben doch die Staatsmänner aller Parteien, dazu Monarchisten wie Republikaner, jedes Verständnis für Volkswirtschaft verloren. In dem am miserabelsten verwalteten orientalischen Staaten ist es kaum so schlimm, wie in Spanien, wo der Hunger weite Gebiete regiert.

In der spanischen Bevölkerung glüht eine unheimliche Zerstörungswut; ob man sie Anarchismus oder sonstwie nennt, ist gleich, die Leute sind der Entbehrungen müde, sie haben keine Empfindung mehr für Ehre und Recht, sie denken nur, daß die schlimmste Zukunft nicht ärger sein kann, wie die Gegenwart. Diejenigen, die etwas besser situiert sind, haben mit ihren Parteistreitigkeiten genug zu thun und meinen: „Nach uns die Sintflut.“ Aber die Sintflut kann auch von heute auf morgen kommen. Vor der Dynastie hat man wenig Respekt, so gut wie keine Liebe, wie es denn in den allermeisten südeuropäischen Staaten nicht anders ist.

Die Dynastien sind die Opfer der Parteileidenschaften; das beklagenswerteste war König Humbert! Wie könnte Italien bei seiner doch zum großen Teil emsigen Bevölkerung blühen, wenn das infame Kliquenwesen das Land nicht in seinem Wohlstande untergrübe? Wie stand die so ungemein fleißige bulgarische Landbevölkerung vor einem Jahrzehnt da und wie haben sich seitdem die verschiedenen Parteienministerien nicht die Finger am Fleischtopf des Staates „fettig“ gemacht? Rumänien ist durch den Eigennutz der einflussreichen Klassen heruntergekommen, in Montenegro hat Fürst Nikolaus das Land arm gemacht, Serben und Griechen stehen im Durchschnitt sehr tief unter westeuropäischer Moral. Da berührt die Ehrlichkeit der Türkei beinahe noch angenehm, die treiben wenigstens keine Heuchelei mit ihrer türkischen Wirtshaft.

Das gesamte Bild von Süd-Europa zum Beginn dieses Jahrhunderts der Kultur ist außerordentlich unfreundlich und wer da glaubt, die Dinge würden von selbst wieder ins Gleichgewicht kommen, da täuscht sich in hohem Maße. Ganze und halbe finanzielle Staatsbankerotts sind ja in den meisten dieser Staaten keine Seltenheit mehr und die politischen Bankerotte werden mit Naturnotwendigkeit nachfolgen. Diese Staaten und ihre Bewohner müssen noch in eine besonders energische Schule vom Geschick genommen werden, daß sie alle, von den Höchsten bis zu den Niedrigsten, sich wieder auf sich selbst bestimmen. Viele haben von der Hand in den Mund gelebt, viele waren unreif, als ihnen

eine hohe Selbständigkeit gegeben wurde, und alle haben den persönlichen Nutzen, dem des großen Ganzen vorangestellt. Das ist die Erklärung für das, was wir heute sehen!

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Febr. Die zweite Lesung des Etats wird beim Extraordinarium der Reichseisenbahnen fortgesetzt. Abg. Pasche setzt auseinander, daß die Kommission verschiedene Bauraten vermindert oder ganz gestrichen hat, weil die dafür bewilligten Raten noch nicht aufgebraucht sind. Minister Thiele bespricht, daß noch bedeutende Rückstände vorhanden seien. Das Haus beschließt aber durchweg nach den Vorschlägen der Budgetkommission. — Die Kürzung der Forderung für den Bahnhof in Weg wird einstimmig genehmigt. Damit ist der Etat der Reichseisenbahn erledigt. Es folgt die zweite Beratung des Nachtrags Etats für die Expedition nach China. Referent Pasche berichtet über die in der Kommission vorgenommene Spezialisierung des Etats und teilt mit, daß bis zum 11. Febr. der Gesamtverlust des Korps 139 Mann beträgt, davon 111 durch Krankheiten. Die einzelnen Ausgabeposten werden nach dem Vorschlag der Kommission ohne Debatte genehmigt, ebenso das von der Kommission angeforderte Etatsgesetz, das auch die Erteilung der Indemnität auspricht. Es folgt die von der Kommission beantragte Resolution, die Freiheit der christlichen Religionsübung in China im Staatsvertrag auszubedingen. Abg. Bebel beantragt dazu: Den Missionaren ist die Verpflichtung aufzuerlegen, daß sie sich nicht in die politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Angelegenheiten Chinas einmischen, auch sich nicht den Charakter christlicher Beamten beilegen. Bebel setzt auseinander, sein Antrag bezwecke, späteren Konflikten vorzubeugen; denn es unterliege keinem Zweifel, daß an den jetzigen Wirren die Missionare erheblichen Teil der Schuld tragen. Die Resolution, die die Kommission vorschlägt, erschwere nur noch weitere Friedensverhandlungen. Welcher Sturm würde bei uns entstehen, wenn fremde Missionare in die Rechtspflege eingreifen und Verbrecher der Strafe entziehen wollten. Auch Bischof Anzer hat sein Amt politisch mißbraucht. Für die Religion mögen die Missionare wirken, dagegen haben wir nichts, sie mögen als Märtyrer sterben, aber nicht die Macht ihrer Heimatstaaten engagieren. Abg. Graf v. Stolberg protestiert gegen die Bebel'schen Ausführungen. Die Resolution der Kommission verlange nur die Wiederherstellung des früheren Zustandes, damit nicht eine Lücke entstehe, in die eine andere Macht einpringe. Die Resolution habe aber auch eine soziale Bedeutung und gerade deshalb sei es von Bedeutung, daß sie vom Zentrum ausgehe. Der Antrag Bebel verlange Unmöglichkeit. Eine Beaufsichtigung der Missionare im Innern Chinas sei nicht durchführbar. Abg. Bachem betont ebenfalls, daß die Resolution nur die Wiederherstellung des früheren Zustandes verlange und das liege im Interesse der in China wohnenden Fremden. Sollen wir warten, bis in China ähnliches geschieht, wie in der Türkei den Armeniern geschah? Warum schlägt Bebel nicht auch die Aufsicht über die in China lebenden Kaufleute und Ingenieure vor? Das Anliegen der Mandarinentracht ist ein Brauch, dem die Missionare anderer Nationen auch huldigen und dessen Befestigung als Schwäche gedeutet werden würde. Staatssekretär v. Richthofen erklärt, daß die Regierung in der Resolution der Kommission nichts anderes sehe, als den Wunsch, die früheren Zustände wieder herzustellen. Auf ein bisheriges Vorrecht in China zu verzichten, daran denke die Regierung nicht. Der Zusatz Bebel's sei bedenklich und nicht durchführbar. Abg. Müller-Sagan: Die Mission haben den gleichen Schutz im Auslande, wie andere Deutsche, aber wir wollen keine Verquickung der Politik mit der Religion. Jede Unterstützung der religiösen Agitation von Reichswegen schafft neue Konflikte und wir lehnen daher die Resolution ab. Den zweiten Teil der Bebel'schen Resolution lehnen wir ab. Graf Bernsdorff tritt für die Resolution der Kommission ein. Abg. Schrader hält den ersten Teil der Resolution für überflüssig, den zweiten Teil dagegen für bedenklich. Abg. Bebel polemisiert gegen die Ausführungen der Redner. Abg. Aachern bekämpft den Zusatzantrag Bebel als ein Ausnahmengesetz. Die Resolution der Kommission wird angenommen, der Antrag Bebel abgelehnt. Es folgt dann die zweite Beratung des Reliktengesetzes für die China-Krieger, dessen Ablehnung die Kommission empfiehlt, um die in Aussicht gestellte allgemeine Neuordnung des Militärversorgungswesens offen zu halten. Ohne Debatte beschließt das Haus nach dem Antrage der Kommission.

### Landesnachrichten.

Die Viehbesitzer von Calmbach beschließen, während der Wildbacher Badjasson den Preis für das Liter Milch von 17 auf 19 Pfg. zu erhöhen.

Das Kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart hat im vergangenen Herbst 116 Böglinge aufgenommen und zählt jetzt im Ganzen 496 Schüler. Davon widmen sich 171 der Musik berufsmäßig, und zwar 74 Schüler und 97 Schülerinnen, darunter 67 Württemberger. Unter den Böglingen im allgemeinen sind 207 aus Stuttgart, 95 aus dem übrigen Württemberg.

Die deutsche Verlustliste Nr. 8 verzeichnet als gestorben: Musketier Karl Siegmund aus Biberach, OA Heilbronn, früher Würt. Inf.-Regts. Nr. 180, 2. Komp., zuletzt bei der 8. Komp. des 6. Ostaf. Inf.-Regts., und Kanonier Karl Baier aus Diebach, OA Künzelsau, früher Würt. Feldartillerieregiments Nr. 49, 4. Bat., zuletzt bei der Feldhaubitzen-Munitionskolonnen der Ostaf. Munitionskolonnen-Abteilung.

In Crailsheim trafen am Freitag abend 26 Personen schwäbischer Abstammung aus Siedungen ein, für welche zum voraus Quartier bestellt worden war. Sie wurden von Mitgliedern des landwirtschaftlichen Gewerbandes I engagiert und am Samstag von denselben an ihren Bestimmungsort abgeholt. Wie man hört, wurde den Männern ein Jahreslohn von 240 M., den Mädchen ein solcher von 180 M. zugesichert. Es wird dies wohl der erste Versuch sein, der Leutenot in der Landwirtschaft in unserem Lande durch Verwendung solcher schwäbischer Kolonisten aus Ungarn entgegenzuwirken. Sollte der Versuch zur Zufriedenheit ausfallen, so dürfte der Bezug solcher Arbeitskräfte größere Dimensionen annehmen.

(Verschiedenes.) Originell aber strafwürdig ausgeht hat eine unbekante Person in Ravensburg das arbeitsreiche Weinjahr 1900 dadurch, daß sie auf den Namen eines bekannten Bauern im nahen Grünkraut ein Faß Tirolerwein abholen ließ. Die Weichstoffsrau glaubte dem Unbekannten und überhandte dem Bauern die Rechnung, der jedoch von der ganzen Affäre keinen blauen Dunst hatte und sich für die Zahlung der Rechnung höchstens bedankte. Das Faß mit dem Inhalt von 25,7 Liter wird nun durch die Staatsanwaltschaft gesucht. — In Laichingen (Münstingen) droht ein „Bierkrieg“, da sämtliche dortige Witte und Flaschenbierhändler einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie gegen eine Konventionalstrafe von 50 M. keine Halblitergläser mehr führen, sondern nur mehr solche mit 1/10 Inhalt. Vier über die Gasse kostet pro Liter 24 Pfg. Ueber diesen Vertrag herrscht in Laichingen Unruhe und ist der „Krieg“ bereits angekündigt. In der dortigen „Schw. Abzg.“ heißt es u. a.: „Trinket statt des teuren Bieres euren billigen Most auch Sonntags und laßt die Gastwirte ihre 1/10 einmal eine Zeit lang selber trinken, ob sie dabei fetter werden als bei dem seitherigen Preis? Ich wollte sehen, ob dieses Rezept nicht das Beste gegen einen Bieraufschlag wäre.“ — Von einer Wirtin aus E. bei Friedrichshafen wurden in Friedrichshafen falsche Einmarkstücke in Umlauf gesetzt. Die Landjägerschaft bekam baldigst Wind von der Sache und zog sämtliches Geld wieder ein. Um so interessanter ist der Fall, da die Wirtin vorher in Ravensburg das Geld zwecks einer Prozeßzahlung anbringen wollte; daselbe wurde aber dorten sofort als falsches Geld zurückgewiesen. — Ein Bürger in Nürtingen erhielt dieser Tage per Posteingahlung 10 M. zugesandt mit einem Schreiben, daß der Bruder des Briefschreibers gestorben sei und seine Angehörigen noch vor dem Tode gebeten habe, dem betreffenden Adressaten 10 M. zu schicken, indem er dieses Geld vor 20 Jahren demselben während der Dienstzeit bei der Artillerie in Ludwigsburg gestohlen habe. — In Echterdingen ereignete sich ein schweres Unglück. Die Ferkel des stud. agr. D. in Hohenheim gingen in der Nähe des Mantel'schen Bierkellers durch und rannten gegen eine Telegraphenstange an, wodurch eines der Pferde, das sich die Hirschkale einschlug, sofort tot liegen blieb. Die beiden Anfassern wurden durch den Anprall aus dem Schlitten geschleudert; der eine kam mit leichten Verletzungen davon, während der andere, der pens. Oberförster Str. in Blinzingen, einige Minuten darauf verschied. Den Führer des Gefährts trifft keine Schuld. — In Cannstatt ist in der Taubenheimstraße, gegenüber der Kaserne, das 3jährige Knäblein eines Schneidemeisters 2. Stod hoch zum Fenster herangefallen und war sofort tot. — In Enzweihingen hat sich der 69 Jahre alte verheiratete Jakob Beck erhängt. — Wegen Erkrankung fast der Hälfte der Schüler an Scharlach oder Masern wurden in Rottweil die Unterlassen der katholischen Volksschulen bis auf weiteres geschlossen. — In Vöckingen feierte der Rotgerber Friedrich Meister mit seiner Frau Christiane in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Pforzheim, 13. Febr. Der 15jährige Sohn des Flaschenbierhändlers Jakob Hilzhofer brachte aus Unvor-



sichtigkeit mit einem Revolver, den er in der Schublade seines Vaters gefunden hatte, seinem dreijährigen Brüdchen Erwin eine tödliche Verletzung beibrachte. Als er sah, was er angerichtet hatte, tötete er sich selbst durch einen Schuß ins Herz. Der Zustand des Kleinen ist hoffnungslos.

Der Kaufherr Karl Friedrich Karstner aus Ottenau hat in Karlsruhe einem Dienstmädchen vorgeschwindelt, er werde es heiraten und dann eine Wirtschaft pachten. Damit lockte er dem Mädchen ihre gesamten Ersparnisse, 490 M. ab, dann ließ er es sitzen. Der bereits vorbestrafte Mensch wurde deshalb zu 4 Jahren Zuchthaus, 600 M. Geldstrafe und 5jährigem Ehrverlust verurteilt. Er hatte sich auch noch der Urkundenfälschung schuldig gemacht.

Wie aus Mannheim berichtet wird, schoß sich dort der auf dem kaufmännischen Bureau der Mannheimer Zuckerraffinerie als Volontär thätige Theophil Blumhardt von Bad Boll in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in den Kopf und wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus geschafft. Es dürfte sich hierbei um den jüngsten Sohn des früheren Pfarrers Blumhardt von Bad Boll handeln, der Kaufmann ist. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß Pfarrer Blumhardt, der von Boll nach Liebenzell überfiedelte, gegenwärtig auf Capri als Kurprediger weilt.

Aus München schreibt die „Allg. Ztg.“: Von der gegenwärtig hier herrschenden Arbeitslosigkeit legt die Thatsache Zeugnis ab, daß sich fast täglich 800 bis 900 Personen zum Schneeräumen melden.

Die vielen Kindermisshandlungen, über die fortgesetzt in den Zeitungen berichtet wird, die gräßlichen Qualen, die nicht selten Kinder von entmenschten Eltern zu erdulden haben, führten in München zur Gründung eines Kinderschutzes. In den Ausschuss des Vereins wurden gewählt: Vertreter des Staates, der Stadt, der medizinischen Wissenschaft, der Schule, der Presse u. und eine Anzahl Damen, die sozialpolitisch und charitativ bereits thätig sind.

(Sonnenschein und Influenza.) Die Wetterwarte in Nürnberg hat Anlaß genommen, einmal nachzuprüfen, was es mit der auch von Ärzten geteilten Ansicht auf sich hat, daß die Zahl der Influenzafälle wachse, je weniger Sonnenschein wir haben, daß also sozusagen die Influenza eine Trübweiter-Krankheit sei. Bei dieser statistischen Prüfung hat sich nach Mitteilung der „Frkf. Ztg.“ aber kein Zusammenhang ergeben. Zeitweilig scheine jene Ansicht zuzutreffen, dann aber kommen wieder Zeiten, wo die Zahl der Sonneneinstrahlung wächst, gleichzeitig aber auch und noch viel stärker, die der Influenzafälle.

In Lindau wurde der Lehrling einer Brauerei gerade in dem Augenblick erwischt, als er seinem Arbeitgeber einen Sud Bier laufen lassen wollte.

Leipzig, 14. Febr. Hier wurden zwei Falschmünzer verhaftet, welche im Begriff waren, falsche österr. 10-Guldennoten herzustellen. Mischuldige in Böhmen sind gleichfalls festgenommen worden.

Berlin, 14. Febr. Den Morgenblättern zufolge verläutet in parlamentarischen Kreisen, das Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude soll am 10. Mai, dem Gedentage des Frankfurter Friedens, enthüllt werden.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte 200,000 M. für die Telegraphenlinie in das Innere von Deutschostafrika von Dar-es-Salam bis Nyapua.

Am 1. Jan. 1903 laufen die Handelsverträge ab, die unter Reichskanzler Caprivi auf 12 Jahre geschlossen wurden. Unter ihnen hat sich Deutschlands Industrie gewaltig gehoben. Seltener sind die Geschäfte so anhaltend gut gegangen, wie in den letzten Jahren. Die Industrie war überhäuft mit Arbeiten, noch jetzt sind die meisten Branchen gut beschäftigt. Mit dem Aufschwung der Industrie ging die Entwicklung des Handels vor sich. Aber die Landwirtschaft

verspürte nichts von einem Aufschwung. Die Getreidepreise blieben die alten, dagegen erhöhten sich die Betriebskosten, denn die Arbeitslöhne stiegen, da sich die ländlichen Arbeitskräfte der besser bezahlenden Industrie zuwandten. Im Osten Deutschlands ist der Arbeitermangel so groß, daß auf manchen Gütern der Viehstand und der Getreidebau eingeschränkt werden mußten. In mittelgroßen und kleinen Gütern schafft oft nur der Bauer mit Weib und Kind. Gefinde ist auch für hohe Löhne nicht zu haben. Die Werte der Landgüter sind unter solchen Verhältnissen gesunken. Nun ist der Ummut unter den ländlichen Besitzern riesengroß geworden und der Reid erhöhte ihn, der Reid über die Industriellen, die vorzügliche Einnahmen und keinen Arbeitermangel haben. Der Bund der Landwirte ist eine Frucht dieses Ummutes. Rund 230 000 deutsche Gutsbesitzer gehören ihm an. An der Spitze desselben stehen die adeligen Großgrundbesitzer. Diese Herren sind nicht nur nach oben einflußreich. Sie sind auch sehr energisch in ihrer Agitation gegen die jetzigen niederen Getreidezölle. Die haben es endlich dahin gebracht, daß der Kaiser wie der Reichskanzler von einer Notwendigkeit der Zollerhöhung auf Getreide überzeugt sind. Bereits verkündete der Reichskanzler öffentlich sein Einverständnis damit. Das ist die Agitation ins Ungemessene wachsen lassen und unter allen Umständen soll bei der Neuregelung der Handelsverträge ein doppelt und dreifach hoher Getreidezoll eingeführt werden, da nur ein solcher den völligen Untergang der Landwirtschaft verhindern könne. In der Generalversammlung des Bundes der Landwirte in Berlin sagte der Vorsitzende Pilgram-Kelk, ein Zoll von 10 Mark würde ungefähr die Produktionskosten decken. Ein Minimalzoll von 7,50 Mark sei unerlässlich. Ein stürmischer Beifall folgte diesen Worten. Wir glauben aber nicht, daß Reichstag und Regierung auf so hohe Sätze sich einlassen werden. Die Vertragsstaaten würden auch ihre Eingangszölle erhöhen und das könnte zu einer schweren Schädigung der deutschen Industrie und des deutschen Handels führen. Es muß auch diesmal der goldene Mittelweg gesucht werden. Wie es heißt, sei der Reichskanzler für eine Zoll-Erhöhung von 3,50 M. auf 5 M. Letzterer Zolltag bestand schon einmal, doch waren auch damals die Getreidepreise keine höheren als nach der Herabsetzung des Zolls auf 3,50 M. Jedenfalls wird der Kampf um höhere Getreidezölle im Reichstag in naher Zeit schon in erbitterter Weise geführt werden. Nachfolgend geben wir noch die Zollsätze an, die in verschiedenen Ländern erhoben werden. Der Weizenzoll beträgt für einen Doppelzentner in Portugal 9 Mark, Spanien 8,50, Italien 6,08, Frankreich 5,67, Schweden 4,16, in den Vereinigten Staaten 3,86, in Deutschland 3,50, in Kanada 3,31, in Oesterreich 3,05, in Griechenland 2,60 und in der Türkei 1,16 M. Der Roggenzoll beträgt in Portugal 7,20 Mark, in Schweden 4,16, in Argentinien 3,88, in Italien 3,65, in Spanien 3,56, in Deutschland 3,50, in Oesterreich 3,05, in Frankreich 2,43, in Griechenland 1,91 u. Deutschland steht also mit seinem Roggenzoll an sechster und mit seinem Weizenzoll an siebenter Stelle.

Köln, 13. Febr. Die Rheinisch-Weiß. Ztg. erzählt von gutunterrichteter Seite über den Grund der Annäherung des Kaisers an England, der Verlauf der Ereignisse in China habe den Kaiser tief verstimmt; insbesondere machte er keinen Hehl daraus, daß er über die Haltung Russlands Frankreichs und Amerikas gegenüber der Kommandogewalt des Grafen Waldersee entrüstet sei. Diese Mächte hätten Waldersee als Oberkommandierenden angenommen, dann aber Einschränkungen gemacht, die das deutsche Oberkommando thatächlich hin-fällig machen. Im Berliner Auswärtigen Amte befinden sich weit mehr Belege für diese intrigante Haltung, als in die Öffentlichkeit gedrungen sei. Mithinlos der deutschen Kommandogewalt fügte sich nur das englische Kontingent

auf Anweisung Lord Salisbury's, des englischen Ministerpräsidenten, der dadurch Deutschland vor völliger Isolierung und Waldersee vor einer schlimmen Demütigung bewahrt habe.

Ein Jäger von Mülhausen (Elsas), der einem 15jährigen Burschen ins Gesicht geschossen hatte, sodas er gänzlich erblindete, ist verurteilt worden, dem Jungen eine jährliche Rente von 600 M. und außerdem dessen Vater eine Entschädigung von 10 000 M. zu zahlen. Ein ähnlicher Prozeß schwebt noch.

Das große Los der Mülhauser Kirchenlotterie im Betrage von 100 000 M. ist einem Eisenbahnbeamten in Bernigerode zugefallen, der davon 10 000 M. den Armen der Stadt überwiehen hat.

### Ausländisches.

Vor dem staatlichen Arbeitsvermittlungsausschuss in Budapest spielten sich an einem der letzten Abende schwere Exzesse ab, weil nicht genug Personen Arbeitsplätze zugewiesen werden konnten. Etwa 1600 Ruhestörer eröffneten ein Steinbombardement gegen die Wache, stürmten gegen die Kaskadanten an und warfen sämtliche Fenster ein. Die Wache verlegte durch Säbelhiebe zahlreiche Personen. Als der Rädelsführer verhaftet war und die Menge versuchte, ihn der Wache zu entreißen, kam es zu einem förmlichen Straßenkampf, wobei wieder zahlreiche Personen verwundet wurden.

London, 14. Febr. In der vom König bei der Eröffnung des Parlaments verlesenen Thronrede wird zunächst auf die nationale Betrübniß und Trauer wegen des unerjesslichen Verlustes durch den Tod der geliebten Mutter hingewiesen, welche der ganzen Welt ein Beispiel von dem gab, was ein Monarch sein soll. Der König wünscht lebhaft in ihren Fußstapfen zu wandeln. Sodann heißt es weiter, inmitten des allgemeinen und persönlichen Schmerzes ist es mir eine Genugthuung, das Parlament zu versichern, daß die Beziehungen zu den Mächten fortwährend freundliche sind. Der Krieg in Südafrika ist noch nicht beendet; aber die Hauptstädte und hauptsächlichsten Verbindungslinien sind in meinem Besitz. Maßregeln sind getroffen, welche, wie ich sicher hoffe, meine Truppen in den Stand setzen werden, den Streitkräften, die ihnen noch gegenüberstehen, wirksam entgegenzutreten. Ich bedaure sehr den Verlust an Menschenleben und die Geldopfer, die der nutzlose Guerillakrieg mit sich bringt, welchen die Buren in den beiden ehemaligen Republiken fortzuführen. Eine baldige Unterwerfung ist in ihrem eigenen Interesse sehr zu wünschen, da es mir, solange dieselbe nicht erfolgt, unmöglich ist, in jenen Kolonien Institutionen einzuführen, die allen weißen Bewohnern gleiche Rechte und der einzelnen Bevölkerung Schutz und Gerechtigkeit sichern werden. Die Einnahme Pekings durch die verbündeten Truppen und die glückliche Befreiung der in den Gefangenschaft belagerten Personen sind Ergebnisse, wozu meine indischen Truppen und meine Seemacht besonders beigetragen haben. Derselben folgte die Unterwerfung der chinesischen Regierung unter die Forderungen, auf denen die Mächte bestanden. Die Unterhandlungen, wie die Zustimmung zu den Bedingungen der Mächte zu verwirklichen sind, dauern fort. Der König erwähnt sodann die Errichtung des australischen Staatenbundes, den bevorstehenden Besuch des Herzogs von York zur Eröffnung des Bundesparlaments, welches nach dem Beschluß des Königs auf Neuseeland und Kanada auszudehnen ist. Der König spricht sodann seine Freude über die rasche, loyale Antwort aus, welche der neuerliche Appell an den Patriotismus und die Hingabe Kanadas und Australiens fand, der durch die Fortführung der Feindseligkeiten in Südafrika veranlaßt wurde. Die Thronrede teilt sodann die erfolgreiche Unterdrückung des Aufstandes im Nishanigebiet mit. Sodann wird mitgeteilt, daß die durch die Dürre in Indien hervorgerufene Kollage und große Sterblichkeit durch den rechi-

## Ein Schicksal.

Roman von E. Vollbrecht.

Den Eltern aber war es ernst mit dem Uebereinkommen. Die Zeugnisse, welche der Student dem bald hinzugekommenen Herrn Steinbach vorlegte (Frau Steinbach gegenüber hatte er dies nicht für notwendig gefunden), waren die eindrucklich besten.

„Nun, wie gefällt Dir Dein neuer Lehrer?“ fragte Herr Steinbach, als Waldemar König sich entfernte hatte.

„Gar nicht!“

„Gar nicht?! Das ist bestimmt geantwortet. Höre einmal, Bertha — Herr König hat seiner künftigen Schülerin vollständig mißfallen.“

„Er ist hochmütig und brutal.“

„Ich halte ihn eher für schwächern und linksich,“ entgegnete die Mutter.

„Ein Sansfa-on ist er jedenfalls — solch junge Menschen haben oft eine frappante Rehnlichkeit mit jungen Jagdhunden. Sie stoßen überall an. Da könnt Ihr Euren bildenden Einfluß geltend machen.“

Der alte Buchhalter befand sich in der besten Laune. „Eine Sorge weniger,“ sagte er später zu seiner Frau, „Magdalene hat nun Gelegenheit, sich Schätze zu sammeln, die weder Koft noch Motten zerfressen.“

„Ja,“ dachte Magdalene, „wenn nur der Schatzgräber nicht so widerwärtig wäre.“

Am folgenden Tage bezog Waldemar das Hinterstübchen. Sein Einzug verursachte keine großen Schwierigkeiten und war bald vollendet.

Ein kleiner Handkoffer, ein Arm voll Bücher, ein alter Regenschirm und ein armseliges Bett — dies war das Mobiliar, welches der Student in der Dämmerstunde selbst herbeitrug. Mit minutiöser Pünktlichkeit hielt er die Stunden ein. Magdalene war mit guten Anlagen begabt und

lernte mit Fleiß. Da er mit Wärme und Lebhaftigkeit vortrug, so gewöhnte sie sich bald an seine Eigenheiten.

Das Leben des armen Studenten bereitete Mutter und Tochter manches Bangen. Er hatte drei Freitische in der Stadt, zu diesen ging er regelmäßig. Die anderen vier Tage in der Woche aber blieb er zur Mittagszeit in seinem Stübchen. Die Tasse Kaffee mit Semmel, welche ihm ausbedingenerweise zum Frühstück gereicht wurde, bildete dann wohl seine ganze Tageszehrung.

Magdalene mochte kein Wissen schmecken, wenn sie an ihren Lehrer dachte, der hungrig bei den Büchern saß. Er zeigte ihr zwar niemals ein freundliches Gesicht, aber sie hätte doch gern mit ihm geteilt.

Die Mutter erwähnte einmal bei Tische, daß der Student wohl nichts zu essen habe — jedoch der Vater nahm es mit Unwillen auf. — Wenn man so arm sei, dann solle man nicht studieren, sondern ein Handwerk erlernen. Das habe goldenen Boden und ernähre früher einen Mann, sagte er grollend. — Es werde vielleicht auch nicht so arg sein mit der Armut — und — man könne sich nicht neue Sorgen aufbürden.

Magdalene sah betrübt auf ihren Teller nieder. Wie geizig war doch der Vater! Aber die Mutter behauptete später, es sei ihm gar nicht so ums Herz.

Einmal war noch etwas Speise in der Schüssel geblieben, da man abräumte, und als sie der Mutter mit dem Tischuch in die Küche folgte, sagte diese:

„Möchtest Du es nicht Herrn Waldemar bringen?“

„Ich schäme mich,“ entgegnete Magdalene, aber ein Strahl hellen Glückes brach aus ihren Augen, als die Mutter verziehte:

„Dann will ich es selbst thun.“

Frau Steinbach legte die Speisereste zierlich auf einen Teller, schnitt ein Stück Brot dazu und klopfte an des Studenten Thür. Es währte ziemlich lange, ehe geöffnet

wurde. Um seine Kleider zu schonen und um in dem ungeheizten Raum nicht zu erfrieren, studierte König im Bett. Aber es klapperten ihm auch dort noch die Zähne.

Bei all seiner erhabenen Weltverachtung konnte er das Aufleuchten seiner Augen doch nicht verbergen, als ihm das warme, appetitlich duftende Essen geboten ward.

Mit raschem Griff und einem kurzen: „Danke!“ nahm er es in Empfang.

Frau Steinbach warf einen Blick umher. Die Ordnung bis auf das in der Eile verlassene Bett — war musterhaft.

„Es ist sehr kalt hier,“ sagte sie, fröstelnd zusammenschauernd. „Möchten Sie abends mit Ihren Büchern sich nicht zu uns in die warme Stube setzen? Sie können sich hier eine Krankheit zuziehen.“

„Ich bin an die Kälte gewöhnt,“ entgegnete er, ohne sich im Essen stören zu lassen, „in Gegenwart anderer kann ich nicht studieren.“

„Nun, dann benutzen Sie wenigstens die warme Küche, sie steht die Hälfte des Tages und den Abend leer,“ sprach Frau Steinbach, bevor sie Waldemar verließ, mit einiger Kürze. Magdalene stand währenddem hinter der Küchen-thür. Ihr Herz klopfte vor Aufregung.

„Er wird es übel nehmen,“ sagte sie zu sich und neigte ihr Ohr jener Richtung zu, wo die wichtige Scene stattfand.

„Den solltest Du essen sehen!“ Mit diesen Worten beantwortete die Mutter ihren fragenden Blick. Auf dem Anblick der lachenden Frau lag der Abglanz einer guten That aber des Studenten Unhöflichkeit veranlaßte sie doch hinzuzusetzen:

„Gähte ich ihm doch „Knigges Umgang mit Menschen“ mit auf den Teller legen können!“

„War er nicht beleidigt?“ — Beide sprachen leise, damit kein Laut zu Waldemar hinüberdringe. (F. f.)

zeitigen Eintritt des Regens bedeutend gemildert wurde. Gleichzeitig wird das Bedauern ausgedrückt, daß in der Präsidentschaft Bombay noch fortwährend großes Elend herrsche, welches man zu lindern bemüht sei. Im Budgetvoranschlag für das kommende Jahr ist ernstlich Sorge getragen, die Beträge zu beschränken; aber die Erfordernisse für das Heer und die Flotte, besonders die Aufgaben für den südafrikanischen Krieg machten eine Erhöhung der zu verlangenden Kredite unvermeidlich. Die Thronerledigung machte es notwendig, aufs neue für die Zivilistische Vorsohrge zu treffen. Der König stellte vorbehaltlos jene Einkünfte zur Verfügung, welche auch die verewigte Königin eingeräumt hatte. Schließlich kündigt die Thronrede Vorschläge zur Vermehrung des Heereskontingents und eine Reihe anderer innerpolitischer Vorschläge an.

London, 14. Febr. Der deutsche Dampfer „G. Brake“, von Hamburg kommend, traf mit brennender Ladung in Oporto ein.

London, 14. Febr. Aus Kapstadt wird gemeldet: Infolge großer Zunahme der Typhuserkrankungen in ganz Südafrika wandten sich die städtischen Verwaltungen an die Regierung mit der Bitte um ausgedehnte sanitäre Vollmachten.

London, 14. Febr. Die britische Garnison in Lydenburg wurde in der vergangenen Woche von den Buren angegriffen, ohne daß es zu einem ernstlichen Kampfe kam. Die Buren feuerten aus einem Geschütz, das auf einer Anhöhe bei der Stadt aufgestellt war. Einige Schüsse fielen in die Stadt. Sie richteten auch ihr Gewehrfeuer dorthin, das aber bei der weiten Entfernung wirkungslos blieb.

Belgrad, 13. Febr. Der König richtete an das serbische Volk eine Proclamation, worin es heißt: Die Regierung Milans bedeutete für das Serbenvolk eine ganze Reihe von denkwürdigen, schwerwiegenden Ereignissen. Seine Thaten wird die Geschichte würdig beurteilen. Das Serbenvolk bleibt aber Milan ewig dankbar für die Erlangung der Unabhängigkeit, für die Erweiterung der Grenzen des neuerstandenen Königreichs und die kulturelle Wiebergeburts Serbiens. Der König spricht die Ueberzeugung aus, daß das Serbenvolk seinen tiefen Schmerz teile, und fordert die Soldaten auf, Milan ein ehrendes Andenken zu bewahren. Sämtliche Blätter erscheinen mit Trauerrand. Das gesamte diplomatische Korps kondolierte im Konak. Für das Heer wurde eine dreimonatige Trauer angeordnet. Die Theater und Vergnügungsetablissemments sind geschlossen.

Madrid, 13. Febr. Heute wurden hier 2 Klöster angegriffen. Die Klostersglocken läuteten Sturm. Die zu Hilfe herbeigerufenen Gendarmen und Husaren griffen schnell an. Es gab verschiedene Verwundete und viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegenwärtig finden vor dem Telegraphengebäude, das verrammelt wurde, heftige Tumulte statt.

Madrid, 14. Febr. Die beherrschenden Punkte der Stadt sind militärisch besetzt.

Madrid, 14. Febr. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden.

In Madrid, Barcelona, Valencia, Saragoßia und anderen größeren spanischen Städten finden Straßenkrawalle statt, die sich gegen die Jesuiten im Besonderen und gegen die Klöster und Geistlichen im Allgemeinen richten. Das Volk ist erbittert, weil die ältere Schwester des jungen Königs, die Prinzessin von Asturien, in den nächsten Tagen den Grafen von Caserta heiraten wird. Dieser ist ein Verwandter des Thronanwärters Don Carlos, und er soll ein bigotter, den Jesuiten ergebener Mensch sein. Würde der junge schwächliche König, ohne Kinder zu hinterlassen, sterben, dann würde die Prinzessin von Asturien Königin werden. Ihr Gemahl würde die Regierung in schroff klerikalem Sinne beeinflussen und alle liberalen Regungen im Lande würden erstickt werden. — So wird in den Zeitungen ausgeführt; die Schlussfolgerungen, die gezogen werden, gehen so weit, daß dem Lande der wirtschaftliche und politische Bankrott in Aussicht gestellt wird.

London, 14. Febr. Eine Depesche aus Peking vom 13. Febr. meldet: Der Kaiser richtete an die Gesandten Gesuche, sich damit einverstanden zu erklären, daß die schuldigen chinesischen Würdenträger sich selbst das Leben nehmen. Nachdem sich aber schon 3 Würdenträger geweigert hatten, diesen Schritt zu thun, zog der Kaiser die Gesuche zurück. Der Kaiser telegraphierte nun an den Prinzen Tsching, daß, als der Hof den Bedingungen der Note zugestimmt habe, in dieser nur eine von den chinesischen Beamten begangenen Verbrechen angemessene Bestrafung derselben verlangt worden sei, daß infolgedessen, wenn die Hauptschuldigen auch den Tod verdienten, die anderen doch in anderer Weise zu bestrafen seien. Die Gesandten erwiderten, daß auch die am wenigsten Schuldigen den Tod verdienen und daß alle mit dem Tode zu bestrafen seien, da es keine schlimmere Strafe gebe.

Die Dienstbotenfrage wird in New-York durch die Japaner gelöst. In den letzten zehn Jahren hat nämlich die Zahl der Hausarbeit verrichtenden Japaner in ganz ungeahnter Weise zugenommen. Man sieht jetzt in den Zeitungen Dupende von Anzeigen, in denen entweder Unterthanen des Mikados gesucht werden, oder solche sich als Diener, Köche, oder „für allgemeine Hausarbeiten“ anbieten. Vorläufig sind sie noch auf die reichen Häuser beschränkt, indessen ist der Zuzug ein sehr starker und bald wird auch der Mittelstand sich seine Japaner halten können.

Bombay, 13. Febr. Die Pest fordert hier wieder zahlreiche Opfer. In der letzten Woche kamen 2000 Todesfälle vor, von denen 922 der Pest zugeschrieben werden. Jedoch ist die Zahl der an der Pest gestorbenen wahrscheinlich größer. Die Eingeborenen sind ruhig. Die Bevölkerung geht den Geschäften wie gewöhnlich nach.

Durban, 13. Februar. Zwischen Standerton und Greylingstadt halten sich einige Buren auf. Sie richten gelegentlich an der Eisenbahn Schaden an, lassen sich aber nicht in ein Gefecht ein. French griff in der vergangenen Woche ein Burenlager bei Ermelo mit Erfolg an. 40 Buren sollen gefallen, 200 gefangen, eine große Menge Vieh erbeutet sein.

Für die Ungeniertheit, mit der die amtliche Kriegsberichterstattung unangenehme Vorfälle verschweigt, liegt ein neuer Beweis vor. Aus Port Elisabeth (Kapkolonie) wird nämlich gemeldet: „Ein Gefecht fand am 6. Februar zwischen englischen Kavalleristen und einer Abteilung Buren, 8 Meilen von Ballastet, statt. Die Engländer befanden sich unterdessen den Buren gegenüber, die sofort einen Hügel besetzten, während die Engländer zwei andere Hügel einnahmen. Ein heftiges Feuer begann. Die Buren versuchten die Engländer zu umzingeln, wurden aber zurückgeschlagen. Erst als sie Verstärkung erhalten hatten, gelang es ihnen, bei einer zweiten Umgehung die Engländer zur Uebergabe zu zwingen, die sie, nachdem sie ihnen die Waffen abgenommen hatten, wieder frei ließen, mit der Aufforderung, ihre Verwundeten mitzunehmen und sie selbst zu versorgen.“

#### Handel und Verkehr

„n. Ebhausen, 14. Febr. Für ca. 400 Festmeter Langholz, das infolge des letzten Sturmes im hiesigen Gemeindefeld anfiel, erzielte die Gemeinde bei dem gestrigen Verkauf 116% des Nevierpreises.

Stuttgart, 11. Febr. (Landesproduktendörse.) Mehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 29.— bis M. 29.50, dto. Nr. 1: M. 27.— bis

M. 27.50, dto. Nr. 2: M. 25.50 bis M. 26.—, dto. Nr. 3: M. 24.— bis M. 24.50, dto. Nr. 4: M. 21.— bis M. 21.50, Suppengries: M. 29.— bis M. 29.50, Kleie: M. 10.—.

44 Millionen Mark für Butter und Käse zahlte Deutschland im letzten Jahre an das Ausland, während wir nur für 6,2 Mill. M. ausführten. Nicht immer war das Verhältnis ein so ungünstiges, denn noch im Jahre 1896 gingen für 14,1 Mill. M. ins Ausland und kamen nur für 11,3 Mill. M. von dort herein. Besonders ist die Ausfuhr nach Großbritannien zurückgegangen und zwar seit 4 Jahren von 11 auf 2 Mill. M. An frühem Obst war die Einfuhr 1900 der guten Ernte wegen geringer als im Vorjahr; es gingen nur für 13,6 Mill. M. ein gegen 35 Mill. im Jahre 1899. Es sind das recht stattliche Summen, welche die deutsche Landwirtschaft sich zurückerobert sollte.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

#### Öffentlicher Sprechsaal.

Wohlt ist sie zum Tummelplatz wieder geeignet, aber noch ist sie nicht der Kopf gepuzt, vom Schnee nämlich und das besagt man an der Gießbahn.

#### Vom Prinzen Carneval.

(Eingefendet.)

Vom Markthallamt Sr. Hoheit Prinz Carneval erfahren wir, daß derselbe zur Freude aller Herren und Damen von Stadt und Land und zum Truze aller Ortsbürger ausnahmsweise dieses Jahr auch in hiesiger Stadt seinen Einzug halten wird. Seine Kollibität wird nämlich durch außerordentlich günstige Anstöße des Orient-Expreszuges Nagold—Altensteig statt Fastnacht-Dienstag schon Samstag den 16. ds. Mts. abends 6 Uhr 59 Minuten auf dem hiesigen Hauptbahnhofe einreisen und umgeben von seinem ganzen närrischen Hofstaat im „goldenen Stern“ seinen Einzug halten. Sr. Kartheit werden natürlich von allen gutgesinnten Herren die stürmischen Huldigungen dargebracht, zu seiner persönlichen Ehre wird eine vornehme Signierbande gollieren und sich igeuerliche Tänze und Gesänge ausüben, und alle anderen Herren werden weitestern Seine Hoheit ihrem Range gemäß zu feiern. Nach des weiteren glauben wir verraten zu dürfen, daß Seine pubelnährliche Hoheit abends in urfideler Sitzung über seine Kaudienz bei dem neuzugewählten europäischen Koppelmeister Li-Hung-Tschang berichten wird. Zugewichert ist nicht nur die Zopfabschneidung beim Prinzen Tuon, sondern auch sonstige „alte Jöppfe“ sollen höchstnärrisch golliert werden. Hochförmliche Grüße aus John Bull's Goldkrieg und Aberlaff durch die Buren bilden weitere ergötzliche Programmstücke. Verläumet kein Herr die Narrheit Samstag abend 11.—. Altensteig im goldenen Stern.

### Seines hohen gesundheitlichen Wertes wegen

findet Rathreiner's Malzkaffee nicht nur im Volke, sondern auch in den höchsten Ständen großen Anklang. So schreibt eine fürstliche Persönlichkeit: „Ihr (Rathreiner's) Malzkaffee bedarf absolut keines Zusatzes von Bohnenkaffee; ich trinke ihn täglich mit der größten Befriedigung.“

Nr. 249.

Altensteig.  
**Einladung.**  
Nächsten Samstag und Sonntag  
halte ich  
**Mekel-  
suppe**  
bei  
**gutem Stoff**  
wozu ich Freunde und Bekannte in Stadt und Land freundlichst einlade.  
Erhard Kalmbach  
Bahnhofrestauration.

Zumweiler.  
Einen starken Hochigen  
**Fuhrschlitten**  
hat zu verkaufen  
**Jakob Rapp.**  
**Asthma** (Atemnot) durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie qualender Husten finden schnelle und sichere Bänderung beim Gebrauch von Dr. Lindner'scher's Sals-Vordans. In Schachtel à 1 M. bei Kond. Fr. Haig und Kond. C. Schumacher.

Pfalzgrafenweiler.  
**Fuhr-Accord.**  
Der Unterzeichnete vergiebt die  
**Grufuhr seiner sämtlichen Sägewaren**  
von Pfalzgrafenweiler zum Bahnhof Altensteig  
auf die Dauer eines Jahres.  
Diesbezügliche Offerte wollen unter Zugrundelegung des Fuhrlohns für eine 200-Zentnerladung spätestens bis  
**25. d. M.** eingereicht werden.  
**Hermann Fezer,**  
Dampfsägewerk.

Rebringen.  
**Eichen-Verkauf.**  
Am Montag den 18. Februar  
nachmittags 1 Uhr  
verkauften die Unterzeichneten im Rebringer Wald  
**80 Stüd Käfer-, Bau- und Wagnereichen mit  
50 Festmeter.**  
Zusammenkunft beim Rappen.  
**A. Fögele u. Gaiser.**

Altensteig.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich  
**nächsten Montag im Hause des Hrn. Ph. Buob**  
Kotgerbers in der Roienstraße ein  
**Friseurgeschäft**  
eröffnen werde.  
Bedienung in und außer dem Hause.  
Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet  
hochachtungsvoll  
**F. Weinstein, Friseur.**

**Griesinger's  
Kaffee**  
A 1.30, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in  
Packeten von 1/2, 1, 2, 5, 10 Pfund Netto-Inhalt  
natürlich geröstet und hochfein in  
Qualität, deshalb **beste Marke.**  
Altensteig: C. Schumacher  
Bernau: J. Grohmann  
Egenhausen: J. Kaltenbach  
Pfalzgrafenweiler: C. F.  
Heintel  
Nothfelden: C. Wolf Wwe.

**Die Ziehungsliste  
der Rote-Kreuz-Lotterie**  
ist zur Einsicht aufgelegt in  
**der Exped. d. Bl.**  
Simmersfeld.  
Einen neuen  
**Fuhrschlitten**  
unbeschlagen, Zweispänner, hat zu  
verkaufen  
**Seitz, Wagner.**



Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Beug-Holz-Verkauf.**

Donnerstag 21. Februar d. J.,  
10 Uhr, im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler.

1. **Buchenholz:** aus Leichweg, Kohlplatte, Heibelbergfall, Ob. Finstergrüble, Saunberg, Saunweg und Saughalde: **km:** 45 Scheiter, 3 Prügel und 803 Anbruch.  
2. **Nadelholz:** aus obigen Abteilungen und Neugreut, Buchmisch, Birkwies, Brand, Laubenbudel, Waldwiesenweg, Gehwinkel, Finsterwald, Bildstöckle, Fuchstrieß, Fichtenhütte, Fichtenweg u. Saunwäsen: **km:** 147 Prügel und 553 Anbruch.

Spielberg  
**Kommenden Sonntag**  
hält  
  
**Mehlsuppe**  
bei  
**neuem Waldulmer Wein**  
wozu freundlichst einladet  
**Rueß & Köhle.**

Altensteig.  
la. holl.  
**Salz-Häringe**  
frische  
**Bismarck-Häringe**  
+ +  
**Häringe**  
„beste Marke“ bei 4 Liter-Dosen  
à **M. 2.30** empfiehlt  
**Chr. Burghard jr.**  
Altensteig.  
Einen gut erhaltenen

**Schlitten**  
welcher in der „Linde“ befestigt  
werden kann, verkauft weil embehrlich  
Gerichtsnotar a. D.  
**Dengler.**  
Altensteig.  
Einen älteren, noch gut erhaltenen

**Oval-Ofen**  
mit Vorherd  
hat im Auftrag billig zu verkaufen  
**Paul Beck.**  
Nagold.  
Suche auf Georgii ein geordnetes  
in allen Haushaltungsarbeiten er-  
fahrenes

  
**Mädchen**  
bei hohem Lohn  
**Frau Wilh. Reichert**  
Delfabrik.

**Alles probiert**  
und herausgefunden, daß  
**Carl Hill's** allein  
**Spizwegerich-**  
**Brustbonbons**  
die allerbesten  
Heilmittel geg. jed. Husten,  
Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-  
ung etc., und nur echt in  
Paketen à 10 Pfg., 20 und  
40 Pfg., also nicht offen  
ausgewogen, zu haben sind bei  
**C. W. Lutz, Altensteig**  
**H. Kall, Schwanen**  
**J. A. Scheffelen, Pfalz-**  
**grafenweiler**  
**Ernst Schick, Simmersfeld.**

**Ebershardt.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Nachlasssache des verstorbenen **Johannes Rothfuß, Bauers** und **Witwers** hier, bringen die Erben  
**am Dienstag den 19. Februar 1901**  
nachmittags **1 Uhr**  
auf dem hiesigen Rathaus unter Leitung der Ratsschreiberei nachstehende  
Liegenschaft zum zweiten und letztenmal zum Verkauf:

|                   |            |  |
|-------------------|------------|--|
| Gebäude No. 9 1/2 | 1 a 12 qm  | Wohnhaus   |
|                   | 4          | Kellerhaus   |
|                   | 6          | Schweinefistall  |
|                   | 80         | Scheuer  |
|                   | 31         | Holzschopf   |
|                   | 2 75       | Hofraum  |
|                   | 5 a 08 qm  | unten im Dorf.   |
| 36                | 49         | Gemüse-, Gras- und Baumgarten<br>beim Haus oder Herrengärten |
|                   | 10 a 82 qm | Garten im Wäsemle  |
| circa 6 ha        | 17 39      | Acker  |
|                   | 2 30       | Wiesen   |
|                   | 1 75       | Nadelwald.   |

Liebhaber sind eingeladen.  
Den 13. Febr. 1901.  
**Ratsschreiber Rothfuß.**

**Für Magenleidende!**  
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des  
Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige  
Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-**  
**krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Fer-**  
**schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-  
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig  
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt  
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,  
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle  
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen  
verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd  
auf die Neubildung gesunden Blutes.  
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also,  
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden  
Gesundheitsstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-  
me, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen,**  
**Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen,** die bei chronischen  
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden  
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also,  
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden  
Gesundheitsstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-  
me, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen,**  
**Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen,** die bei chronischen  
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden  
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

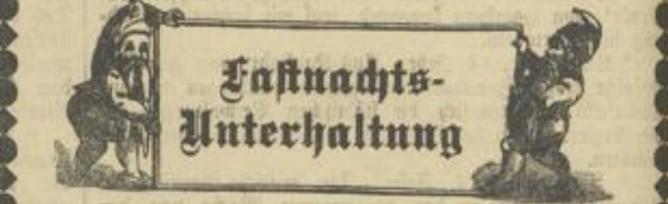
**Stuhlverstopfung** wie **Verklebung, Kolikschmerzen,**  
**Serzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie **Blutanstauungen** in  
Leber, Milz und Hörtaderystem (**Hämorrhoidalleiden**)  
werden durch Kräuterwein rasch u. gesund beseitigt. Kräuter-  
Wein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Ver-  
dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten  
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.  
**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,**  
**Entkräftung** und **meist die ganze im Magen mangel-**  
**hafte Blutbildung** und eines **krankhaften Zustandes**  
der Leber. Bei **ganztlicher Appetitlosigkeit** unter **nerdiger Ab-**  
**spannung u. Gemüthsstimmung** sowie **häufigen Kopfschmerzen**  
**(Schlaflos)** Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.  
Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen  
Impuls. Kräuter-Wein regt den Appetit, befördert Verdauung  
und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an beschleunigt und verbessert  
die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken  
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-  
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à **M. 1.25** und  
**1.75** in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Gaster-**  
**bach, Wildberg, Baiersbrunn, Geinach, Calw, Gutingen,**  
**Dors, Dornstetten, Freudenstadt** u. s. w. in den Apotheken.  
Nach versendet die Firma **Subert Ulrich, Leipzig,**  
Bestnr. 82 8 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen  
nach allen Orten Deutschlands porto und kostenfrei.  
**Für Nachahmungen wird gewarnt.**  
Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**  
Rein Kräuterwein ist kein Genußmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-  
wein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschen-  
saft 1500, Kirschsaft 3200, Fenchel, Anis, Felsenwurzel, ameril. Kraft-  
wurzel, Engelenwurzel, Kalmuswurzel aa 100.

**Farren**  
  
(Selbst) hat  
**zu verkaufen**  
Walter Seid.  
**Zug-Kuh**  
Suche eine junge, fehlerfreie,  
reichmellende  
**zu kaufen.**  
Großmann, Schreiner.

Altensteig.  
**Radfahrer-Verein.**  
**Einladung.**

Zu unserer  
**am Samstag den 16. ds. Mts.**  
von abends 7 1/2 Uhr an  
im Gasthof „**gold. Stern**“ stattfindenden



**Fastnachts-**  
**Unterhaltung**  
beehren wir uns ergebenst einzuladen. Mitglieder, sowie kostümierte  
Nichtmitglieder haben freien Zutritt. Nichtmitglieder ohne Kostüm  
**1 Mk. Eintritt. Damen frei.**  
NB. Sonntag den 17. ds. Mts., nachmittags  
**kostümierter Ausflug**  
wozu sämtliche Ballteilnehmer eingeladen sind.  
**Der Vorstand.**

Altensteig.  
Garantiert reines feinstes  
**Schweineschmalz**  
in 25 Pfd.-Eimer, 10 Pfd.-  
Büchsen sowie im Anbruch  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Chr. Burghard jr.**

**Stech's**  
**Kloster-**  
**Tropfen**  
(feinster Magenbitter)  
fördern die Verdauung,  
regen den Appetit an,  
stärken den Magen u. sind o.  
angenehmen Geschmacks.  
In Altensteig zu  
haben bei: **Stiefelberg**  
**Stahlg. Conditior.**

Habe bis 1. April ein heizbares  
**Zimmer**  
zu vermieten.  
Wer? — sagt  
die Exped. d. Bl.

Für **Husten** u. **Catarrhleidende**  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
die sichere **notariell begl.**  
Wirkung **2650** **Bezeugnisse**  
ist durch **anerkannt.**  
Einzig dastehender Beweis für  
sichere Hilfe bei **Husten, Heiser-**  
**keit, Catarrh u. Verschleim-**  
**ung.** Padei 25 Pfg. bei  
**Fr. Flaia in Altensteig.**



1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tassa  
Stets gleichmäßiges Getränk.  
In den Niederlagen Stollwerck'scher  
Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Altensteig.  
Ein kräftiges  
**Mädchen**  
das Feld und Vieh zu besorgen ver-  
steht, findet auf Georgii Stelle bei  
**Karl Bauer, Wirt.**  
Simmersfeld.  
Einen Böhigen bereits noch neuer

**Schlitten**  
mit Eisen beschlagen, jetzt dem  
Verkauf aus  
**Philipp Wurster.**

Die Haupt-Agentur des  
**Gisela-Verein**  
zur Ausstattung heiratfähiger  
Mädchen unter dem Protektor-  
rate **Frer. S. und A. Hohent**  
der **Fran. Prinzessin Gisela**  
von Bayern ist sofort neu zu  
besetzen. Tüchtige Bewerber  
belieben Offerten unter Angabe  
von Referenzen einzureichen  
bei der  
Direktion für das Deutsche  
Reich: München, Königin-  
straße 18 (F. Buchmüller).

Besenfeld.  
**55 Raummeter**  
**birken**  
**Brennholz**  
(Scheiter und Rollen) hat zu ver-  
kaufen  
**J. G. Müller**  
Unterwieslabauer.  
Einen älteren, guterhaltenen

**Kastenschlitten**  
hat wegen Einbehrlichkeit zu ver-  
kaufen  
**der Edige**  
Altensteig.  
Die für 1—365 Tage (Tag um  
Tag) ausgerechneten Zinsen auf  
1—20 000 Mk. (nebst Anhang für  
360 Tage und Rententafel für Lohn-  
berechnung) geben

**Kraft's Zinstafeln**  
fünfte Auflage  
in übersichtlicher Anordnung und deu-  
lichen Zahlen, fehlerfrei.  
Preis, schön und solid gebunden  
nur **3 M. 30** s.  
Vorrätig bei  
**W. Riefer.**  
Gestorbene.  
Stuttgart: Leopold Ebenwein, Reichen-  
thall, 68 Jahre.  
Waldenburg: Carl Gummel, Rechnungsrat.